

Tagesbericht.

Gegen die Aufhebung eines fleischlosen Tages.

Die Fischpreise. — Der Fettverkauf der Gemeinde.

Der Magistrat von Innsbruck hat für diese Woche an zwei fleischlosen Tagen Montag und Mittwoch, den Fleischgenuss in unbeschränktem Umfange gestattet. Ähnliche Mitteilungen sind aus anderen Städten zu erwarten...

Eine für nicht ganz Mittellose billige Fleischkost boten die von der Futtermittelzentrale ausgegebenen Ribuscher Gänse und die von der städtischen Milchabnahmestelle herrührenden Käse zu K 6.50.

Die Preisverhältnisse auf dem Fischmarkte muten ganz unnatürlich an. Während das Kilogramm Bachforellen um K 8.— zu haben ist, kostet der gemeine Kabeljau bis zu K 8.50!

fische, die ihnen gar nicht munden wollten, letztere sharpfen.

Die Fettverjorgung wird schon seit Monaten zum größten Teile von der Gemeinde bestritten, für deren Rechnung die Großschächtereien verschiedene Fettstoffe zum Verkaufe bringt.

Ungeheure Hochwasserchäden in Spanien.

Madrid, 30. November. (Funkspich.) Telegramme aus Valencia berichten über katastrophale wolkensbruchartige Regengüsse, die an den küstennahen niedergehen und ungeheure Schäden anrichteten.

Die Vergangenheit über die Gegenwart.

(Vom Bächner, gest. 1887.)

Jeder muß in seiner Art genießen können, jedoch so, daß keiner auf Unkosten eines anderen genießen ober ihn in seinem Genuße stören darf.

Schmerzbeswerden. Alle Ministerien suchen ihre Beamten und Diener mit Lebensmitteln zu versorgen, auch in Fabriken und Banken wird diese Fürsorge schon seit Eintreten der Kriegsteuerung betrieben.

Waldschulkinder.

Vorstädtegassen — Vorstadthäuser — nicht an die Menschen der Wiener Lokalpöppe von einst darf man denken, die durch Pestroy unsterblich geworden sind — nicht an weite, große Gasse mit lieben alten Brunnen...

Das alles ist vorbei und kehrt nie wieder! Was ist heute die Vorstadt? Ein Herz von Teufeln: Tuberkulose, Sphylis, Alkohol und wie die fürchtbaren Steigerungen dieser Krankheiten heißen: Irnsinn, Verbrechen.

Wo sind die blühenden Gärten, die fröhlichen Kinder hingekommen?

Welche Mutter weiß etwas von ihrem Kinde? — Oh, sie liebt es vielleicht noch heißer, noch tiefer, noch schmerzlicher, als andere Mütter — aber sie ist zu milde; sie hat keine Zeit.

Sagt ihr euch einmal hochschwängere Frauen angehen, die auf Bauten Biegel tragen, die noch rotz Ur-

beit suchen, um die Krankenkasse zu frlegen; die bis zuletzt — „gelegenen Leibes“ schwere Lasten schleppen, um die vierzig oder fünfzig Kreuzer täglich zu haben.

Ein Kind liegt Nachts auf seinem Lager; da kommt der Vater heim; es ist wahr, er hat ein bißchen getrunken und das teure Geld ausgegeben — er war in seinem „Stub“, seiner „Gesellschaft“, seinem „Abwater“ — freilich nennt es sich biß Biß Branntweinjäntle.

Nein! Manchmal sind es auch gute Anlagen. Die Natur ist groß und gütig. Manchmal findet sie dort die mildesten Ausgleiche, wo der Weizen des Weizen an üppigsten blüht; die guten Anlagen entwickeln sich und die idiotischen verkümmern.

als hätte Gott seine Sand in Spiele gehabt, wenn wir hören, daß der Sohn eines Trunkenboldes und eines Straßenmädchens ein braver Handwerker wurde, oder, wenn man ein Dienstmädchen hat, das ein Findelkind ist, für das nie ein Vater geforgt, das nie eine Mutter geliebt hat und das Dienstmädchen ist treu, fleißig und ehrlich und sitzt Sonntags zu Hause und liest ein Buch — ist das nicht wie ein Wunder, wie eine Gnade!

Aber das sind Ausnahmefälle! Nicht immer ist die Natur ein Regulator frevelnder Menschenherzen. Meist ist sie unbarmergig, immer gerecht! Was in den Menschen hineingelgt wurde, das wächst aus ihm heraus. Jedes gute Wort, jede kleinste Freude kann in der Menschenseele zur süßen Frucht reifen und andern Freude und Güte spenden.

Wie ein Acker, von schwachen Menschenhänden bestellt, doch von Gott geegnet ist das menschliche Herz. Wer erinnert sich daran, immer so rein und wahr gewesen zu sein, wie heute? Sat man nicht als Kind und als heranwachsender Mensch jene dunkeln Stunden gehabt, wo man gelogen hatte und sich fremde Sachen angeeignet, verleumdet, häßliche Dinge gesprochen und getan. O, wenn all dies auf die Anflagebank käme. Ein unachtsamer Mund hat all dies vergiechen. Von launigen Mutterhänden, gütigen Väterausgen geführt und geschützt — in reiner Luft, bei kräftiger Nahrung, guten Lehrern, schönen Büchern hat sich uns die Welt verpölet, sind wir allmählich aus dem Sack heil hervorgeguckt und der reine und wahre Mensch geworden, der wir heute sind. Sind wir das? Dann denken wir an die vielen Hunderttausende, die untergegangen sind. Und abermals sind viele Hunderttausende da: die Kinder der Untergegangenen.

Hunderttausende Kinder sind zu retten. Welt hinaus! Wohljährt hinaus nach Ostafrika ins Liebarisland. Schaut euch die erste Waldschule an, die eine Frau, ein wahrhaft großer Mensch gegründet hat. Ein neuer, starker Glaube tut uns not. Wandert hinaus ins Liebarisland und seht die dort das Wunder vollbracht wird,

